

Flabella im Barbaricum ?

Überlegungen zu einer Fundgruppe bronzener Gegenstände aus dem Gebiet jenseits der Provinzen Dacia und Moesia inferior *

Von Alexandru Popa

Schlagwörter: Ukraine / Moldau / Rumänien / Fächer / 1. Jahrhundert v. – 5. Jahrhundert n. Chr. / Beigabensitten / Frauen

Keywords: Ukraine / Moldova / Romania / fans / 1st century BC–5th century AD / grave-goods / women

Mots-clés: Ukraine / Moldavie / Roumanie / éventails / 1^{er} siècle av.–5^e siècle ap. J.-C. / mobiliers funéraires / femmes

Den Gegenstand dieser Untersuchung bildet eine Gruppe bronzener oder silberner Artefakte, die aus zwei ineinander passenden halbzyklindrischen (bzw. zylindrischen) Griffe bestehen. Diese sind an einem Ende beweglich miteinander verbunden und können in einem beliebigen Winkel zueinander aufgeklappt werden. Die ersten Funde sind seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts bekannt. Seitdem wurden mehrere Hypothesen über ihre Funktion geäußert, die von „Onduliereisen“ über „Anhänger“ und bis zu „Medizingerät“ reichen. Um über die Funktionalität dieser Artefakte diskutieren zu können, habe ich mich zuerst dem formenkundlich-typologischen Aspekt zugewandt und festgestellt, dass sich unter den Funden jener Gattung mehrere Typen unterscheiden lassen, die im folgenden näher besprochen werden sollen.

Typ Talmaza

Die Objekte dieses Typs bestehen aus zwei ineinander passenden Griffen aus Bronze. Der äußere Teil ist im Schnitt stets „U“-förmig, der innere entweder „U“-förmig oder auch zylindrisch. An einem Ende sind beide Teile mit einem Bronzering zu einem Scharnier verbunden. Die Artefakte vom Typ Talmaza erreichen eine Länge von 10–11 cm. Der äußere Griff ist oft mit einem eingepunzten Ornament verziert.

Zu diesem Typ rechne ich folgende Funde:

„Bel’bek III“ (Gräberfeld im Südwesten der Halbinsel Krim, Ukraine). Aufgrund der publizierten Abbildungen¹ lassen sich aus diesem kaiserzeitlichen Gräberfeld mindestens zwei Fundstücke vom *Typ Talmaza* aussondern, von denen wir leider keine Details kennen (*Abb. 1, 11–12*)².

* Ich danke Frau G. Rasbach für die langen und produktiven Diskussionen zu dieser Fundkategorie sowie Herrn M. Hegewisch für die sprachlichen Verbesserungen des Manuskripttextes.

¹ GUŠČINA 1974, 130 Ris. IV.23 și. V. 15.

² Bei CHRAPUNOV 1995 und KOKOWSKI 2003, Fundliste 5, wo diese Fundstücke berücksichtigt wurden, wird über die Gräber 5. und 10. gesprochen. Vg. auch CHRAPUNOV 2002, 47–48. Bei anderen Autoren werden die erwähnten Funde den Gräbern 6. und 11. zugerechnet – GUDKOVA/FOKEEV 1984, 27. Der Grund für diese Unstimmigkeiten ist in der Originalpublikation zu suchen. Hier werden sie in der Übersichtstabelle den Gräbern 5. und 10. (GUŠČINA 1974, 52–53) und in der Abbildungsunterschrift – den Gräbern 6. und 11. zugeschrieben (GUŠČINA 1974, 130–131).

Družnoe (Rajon Simferopol', Krim, Ukraine)³ (*Abb. 1,10*). L. 12,9 cm, Dm. 0,7 cm. Silber. Beide Griffe sind im Querschnitt „U“-förmig. An den äußeren Enden sind mehrere dekorative Ringe befestigt. Befund: Körperbestattung im Nischengrab. Orientierung: Kopf nach Westen. Das Fundstück wurde aus dem Bereich der linken Hand geborgen. Beifunde: Metallreste eines Holzkästchens, das drei Antoniniani⁴ und einen Bronzering enthielt, zwei goldene Ohrringe mit Einlagen aus Karneol, zahlreiche Perlen in verschiedenen Größen und aus unterschiedlichen Materialien, eine Silberfibel mit „D“-förmigem Körper und einem an der Nadel angehängtem Silberring, ein Spiegel-Amulett aus „weißem“ Metall, zwei silberne Armreife mit je einer Einlage aus Karneol und Goldfolie an den Enden, ein weiterer Armreif aus Silber mit verdickten Enden, ein Eisenmesser mit Griffverkleidung aus Holz und Silberfolie.

Cholmskoe (Rajon Arcyz, Oblast' Odessa, Ukraine). Aus dem sog. „sarmatischen“ Gräberfeld sind hier drei Funde bekannt⁵:

*Grab 8*⁶. Das Stück kam im Brustbereich neben einigen Glasperlen zu Tage. Beide Griffe sind „U“-förmig. Die Enden sind flach gedrückt und ringförmig umgebogen. Ein Ende des externen Griffes gabelt sich, so dass hier mit Hilfe eines Bronzeringes ein Scharnier entstanden ist. L. (ohne Bronzeringe) 10 cm (*Abb. 1,3*). Beide Teile sind „au repoussé“ verziert. Befund: „Flachgrab“. Rechteckige Grabgrube (2×0,98 m) mit 10–15 cm breiter Abstufung. Orientierung: Kopf nach Nordosten. Weitere Beigaben: zwei silberne Schläfenringe, ein „Netzfragment“ aus acht miteinander verbundenen Bronzeringen, eine eiserne Ringfibel (oder eine Schnalle mit Mitteldorn?), Perlmutter-Appliken, sowie zahlreiche Glas-, Bernstein- und Korallenperlen.

*Grab 19*⁷. Das Fundstück wurde im Gürtelbereich, zwischen rechter Hand und rechter Hüfte gefunden. L. (ohne Bronzeringe) 9 cm (*Abb. 1,4*). Befund: „Flachgrab“. Rechteckige Grabgrube (2,5×1,0 m). Orientierung mit dem Kopf nach Nordosten. Weitere Beigaben: zwei Bronzefibeln mit hohem Nadelhalter, Tonspinnwirtel, ein bronzener Schläfenring sowie ein als Messer gedeutetes Eisenfragment.

*Grab 23*⁸. Erhalten ist nur der äußere Teil. L. 10,5 cm (nachgemessen aufgrund der ersten Publikation). Die Oberfläche ist „au repoussé“ verziert (*Abb. 1,5*). Befund: alt beraubtes und zerstörtes „Flachgrab“, innerhalb eines rechteckigen Gräbchens (7×6 m, „Grabschanze“). Rechteckige Grabgrube (160×70 cm – oben, 200×110 cm – unten). Orientierung der Grube – Nordosten-Südwesten. Mitfunde: Bronzene Scharnierfibel mit Eisennadel, bronzenes Spiegel-Amulett, eine Eisennadel⁹, zwei Tonspinnwirtel, einige Perlen aus Glas sowie eine aus Knochen. Aus der Grabgrube stammen auch zwei kleine handgemachte Gefäße (H. 11 und 7 cm).

Divizija (Rajon Tatarbunar, Oblast' Odessa, Ukraine)¹⁰. L. 11,6 cm. Beide Teile sind „U“-förmig im Querschnitt (*Abb. 1,2*). Position im Grab: unbekannt (aus der Grabgrubenfüllung). Zentrales Grab (1) in Grabhügel 2. Rechteckige Grabgrube (2×0,75 m) mit einer 10–15 cm breiten Abstufung. Doppelte Körperbestattung (Frau und Kind). Das Kind lag neben der Frau. Orientierung: Köpfe nach Norden. Inventar: vier handgemachte Keramikgefäße, drei scheibengedrehte Gefäße, konischer Spinnwirtel, Bronzefibel mit D-förmigem Bügel, bronzene Omegafibel, bronzenes Spiegel-Amulett, bronzener Gürtelbeschlag, Perlmutter-Applike sowie zahlreiche Glasperlen.

³ CHRAPUNOV 1995, 535–537, Ris. 3.3.

⁴ Antoniniani von Gordian, Philip I und Trajan Decius.

⁵ GUDKOVA/FOKEEV 1984, 6–32.

⁶ GUDKOVA/FOKEEV 1984, 10, 13, Ris. 4.16.

⁷ GUDKOVA/FOKEEV 1984, 17, Ris. 7.4.

⁸ GUDKOVA/FOKEEV 1984, 19, Ris. 9.5.

⁹ Die Bearbeiter sprechen das Stück als eine Nähnadel an, die daran hängenden Holzreste werden als Aufbewahrungsbox gedeutet. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich um die Nadel der Scharnierfibel handelt.

¹⁰ SUBBOTIN/DZIGOVSKIJ 1990, 2–4, Ris. 3.1.

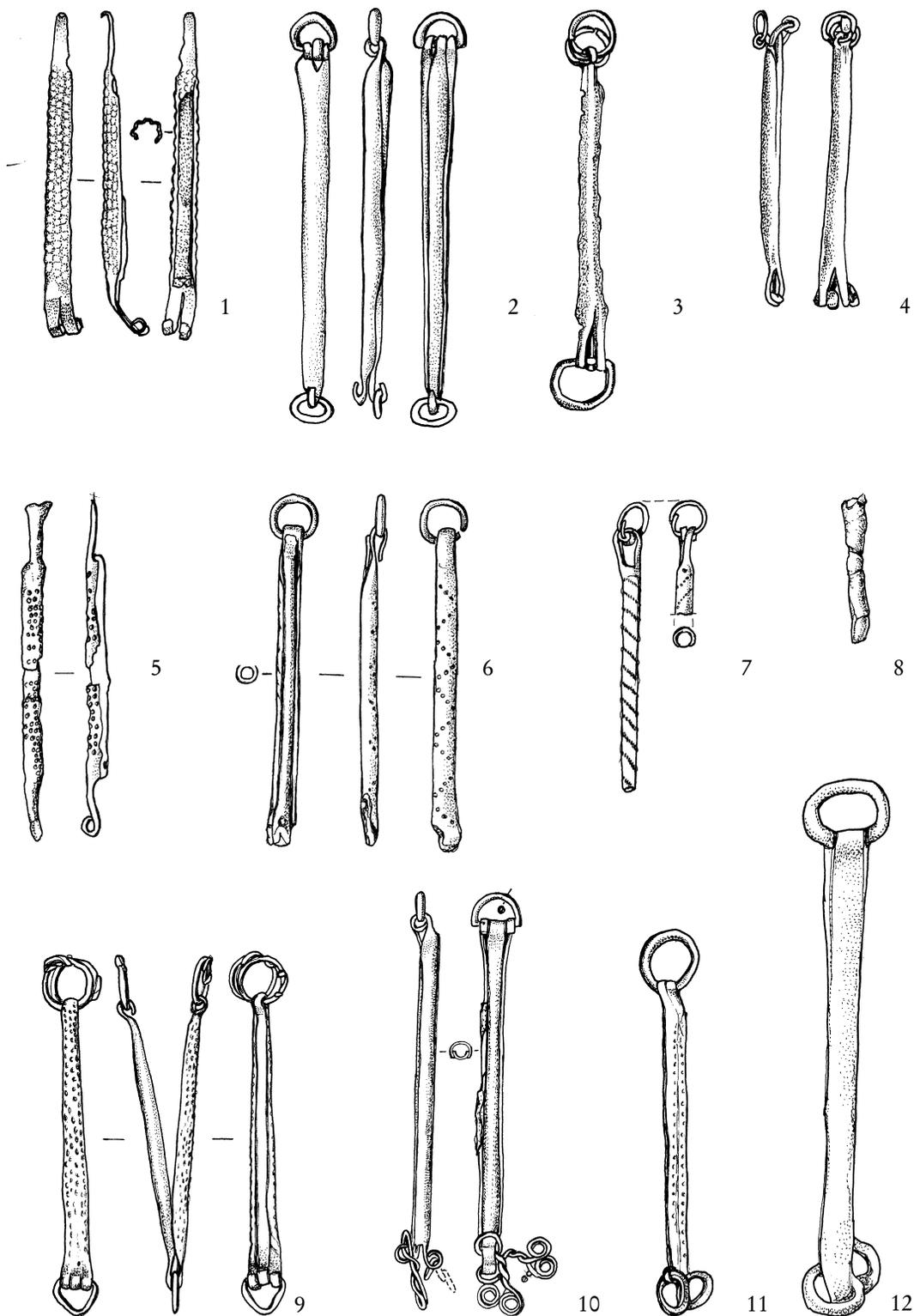


Abb. 1. Griffe aus Bronze. 1 Talmaza; 2 Divizia; 3–5 Cholmskoe; 6 Focşani; 7 Poineşti; 8 Luciu; 9 Paşcani; 10 Družnoe; 11–12 Bel'bek III. – 1–10 M. 1:2; 11–12 o. M.

Focșani (Județ Vrancea, Rumänien)¹¹. Das Fundstück kam im Brustbereich zutage. Der äußere Griff ist „U“-förmig und hat an einem Ende einen Bronzering, der Innere wird dagegen als „zylindrisch“ beschrieben und hat abgeflachte Enden. L. des Fundstückes 10,8 cm¹² (*Abb. 1,6*). Befund: Zufällig entdecktes Grab. Körperbestattung in einer rechteckigen Grube. Orientierung – Kopf nach Norden. Beifunde: Einhenkeltasse, Schale und Deckel – alle drei Gefäße sind scheibengedreht und rotgebrannt, grautoniger scheibengedrehter Becher und eine kleine handgemachte Schale. Trachtzubehör – zwei bronzene Spiegel-Amulette, bronzener Armreif mit Steineinlage, zwei Schläfenringe aus tordiertem Bronzedraht, Fragmente von zwei Bronzefibeln, zwei Perlmutter-Appliken, ein Amulett aus Tierzahn (Wildschwein), mehrere Glasperlen und wahrscheinlich Fragmente von einem Holzkästchen.

Luciu (Județ Buzău, Rumänien)¹³. Von dem Fundstück ist nur ein Fragment eines Zylinders erhalten. Ein Ende ist abgeflacht und mit einer „Niete“ versehen – wahrscheinlich die Reste des Scharnrierrings (*Abb. 1,8*). Befund: zufällig entdeckte Körperbestattung. Orientierung: Kopf nach Norden. Mitfunde: drei römische, mit rotem Ton überzogene Keramikgefäße – Krug, Tasse mit kannellierter Wandung und Schälchen sowie ein bronzenes Spiegel-Amulett, eine Bronzefibel, ein vierkantiges Bronzeglöckchen und ein Tonspinnwirtel.

Pașcani (Raion Criuleni, R. Moldau)¹⁴. Beide Teile des Fundstückes sind im Querschnitt „U“-förmig. Die Wandung ist in „au repoussé“-Technik verziert. Mit angehängten Ringen ist das Stück von Pașcani ca. 11,5 cm lang, ohne etwa 9 cm (*Abb. 1,9*). Befund: zerstörte Körperbestattung. Orientierung: Kopf nach Nord-Nordosten. Inventar: einhenkelige glanztonüberzogene Tasse, kleines handgemachtes Gefäß mit „S“-förmigem Profil, rechteckiges Bronzeglöckchen, mindestens zwei kreuzförmige Perlmutter-Appliken, kreisförmiger Bronzeanhänger mit Öse, zwei (oder drei) bronzene Spiegel-Anhänger sowie zahlreiche Glasperlen.

Talmaza (Raion Ștefan-Vodă, R. Moldau)¹⁵. Erhalten ist nur der äußere Bronzegriff. „U“-förmiger Querschnitt. L. 10,2 cm, Dm. 0,8 cm. Die Wandverzierung besteht aus mehreren länglichen Linien „au repoussé“. An einem Ende verengt sich das Stück bis auf 0,6 cm und ist dabei abgeflacht und leicht nach außen verbogen. An dem anderen Ende ist der Griff abgeflacht und gegabelt. An diesem Ende könnte man den äußeren Griff mit dem nicht mehr vorhandenen inneren Griff mittels eines Ringes befestigen, so wie es bei vielen anderen Gegenständen der Fall ist (*Abb. 1,1*). Befund: Körperbestattung in einer Grabgrube unbekannter Form. Das Stück befand sich wahrscheinlich im Halswirbelbereich der verstorbenen Person. Beifunde: zahlreiche Glasperlen unterschiedlicher Größen und Farben, zwei bronzene Schläfenringe, ein Tonspinnwirtel, eine Bronzefibel sowie ein bronzenes Spiegel-Amulett.

Aus der Kartierung dieser Fundstellen geht hervor, dass die Objekte vom Typ *Talmaza* im nördlichen Schwarzmeergebiet verbreitet sind. Sie finden sich nahe der Reichsgrenze oder entlang der Verkehrsadern wie Siret, Dnestr oder Călmățui, was einer allgemeinen Tendenz im Verbreitungsbild zahlreicher Produkte provinzial-römischer Herkunft im Barbaricum entspricht¹⁶.

¹¹ MORINTZ 1959, 456 Ris. 3.3; 4.4. – UNTARU/MORINTZ 1962, 160 Fig. 2.3.

¹² UNTARU/MORINTZ 1962, 160.

¹³ DRĂMBOCEANU 1974, 305 Fig. 2.5.

¹⁴ GROSU 1983, 31–35 Ris. II. 15.

¹⁵ MEÏNIKOVA 2006

¹⁶ GODŁOWSKI 1985. – KREKOVIČ 1997. – ERDRICH/VOSS 2003. – WIEŁOWIEJSKI 1975. – WOŁĄGIEWICZ 1970.

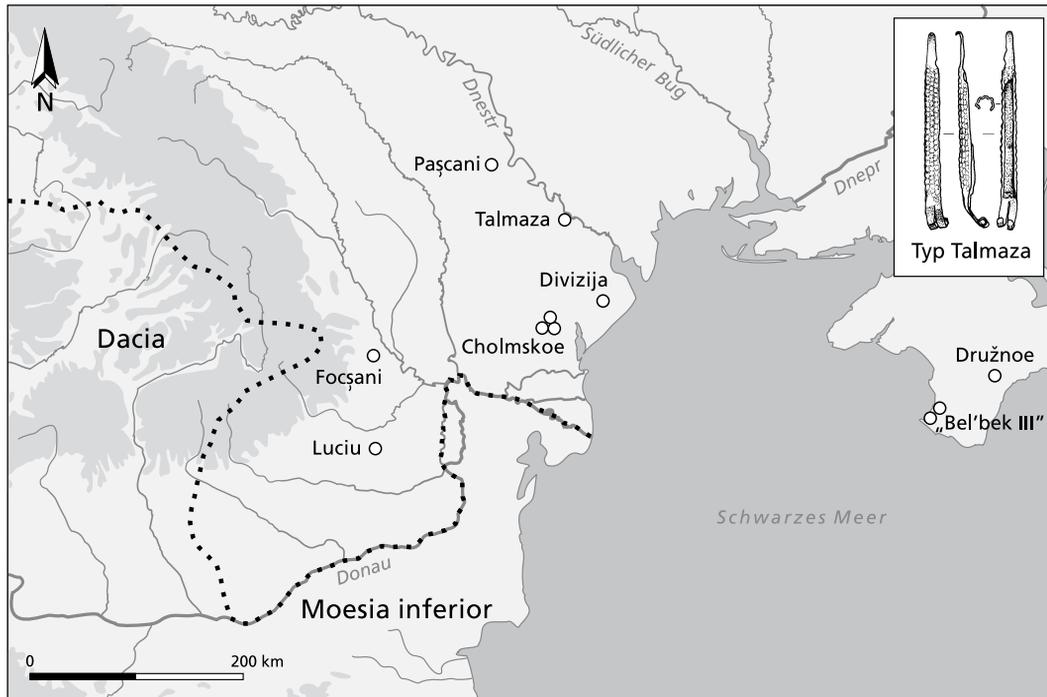


Abb.2. Fundstellen mit Artefakten vom Typ Talmază. – M. 1:7000000.

Alle hier diskutierten Fundstücke kamen in Körperbestattungen zutage. In den Fällen, wo eine Geschlechtsbestimmung der bestatteten Person möglich war, handelte es sich um Frauen, die in rechteckigen Nord-Süd ausgerichteten Gruben begraben wurden.

Aufgrund der zahlreichen Fundvergesellschaftungen bereitete die Datierung dieser Funde keine größeren Probleme für die Bearbeiter. So datierte Morintz das Grab von Focșani ins 3. Jahrhundert n. Chr.¹⁷. Eine ähnliche zeitliche Einordnung, und zwar in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr., ist für die „Omega“-Fibel mit emaillierten Enden aus dem Grab von Divizija anzunehmen¹⁸. Die drei Gräber aus der Nekropole von Cholmskoe wurden in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. angelegt, auch wenn Grosu hier eine Datierung in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vermutete¹⁹.

¹⁷ MORINTZ 1959, 467. – UNTARU/MORINTZ 1962, 162.

¹⁸ Für diesen Fibel-Typ in Osteuropa siehe KURCIATOV/BUBULICI 1997 mit weiterführender Literatur. Zu den Omega-Fibeln aus der Provinz Dacia vgl. COCIȘ 2004, 130–131. Für die Ringfibeln aus germanischem Milieu siehe TEEGEN 1998.

¹⁹ GROSU 1990, 79–80. Die Idee von Grosu wurde kürzlich durch Dzigovskij wieder aufgenommen. Er versuchte die Gräber aus Cholmskoe I (und ähnliche) nicht in die erste Hälfte des 3. Jhs. sondern in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu datieren – DZIGOVSKIJ 2003, 148–149. Der Kollege aus Odessa wählte dabei seine Quellen sehr selektiv: er stützte sich in seiner Argumentation auf die veraltete Arbeit zur Keramik mit Glanzüberzug (KNIPOVITSCH 1929. – KNIPOVIČ 1952), aber nicht auf die neueren Publikationen wie (SUCEVEANU 1996; 1998; 2000) oder POPILIAN 1976. Die Gräber aus „Bel’bek III“ oder Družnoe werden vom Autor überhaupt nicht als Entsprechungen oder Parallelen angesprochen.

Seine Argumentation basiert auf einer Reihe angeblicher Entsprechungen und Gegenstücke, die jeweils im Zirkelschluss aufeinander verweisen. Ein Beitrag zur absoluten Chronologie der hier besprochenen Gegenstände ist seinen Ausführungen nicht zu entnehmen²⁰. In ähnlicher Weise datiert Grosu das zerstörte Grab von Pașcani in das 2. Jahrhundert n. Chr.²¹. Das Grab von Luciu wurde vom Bearbeiter mit dem so genannten Horizont „Târșor-Oltenița-Călmățui“ synchronisiert²². Die Datierung des Grabes in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. basiert auf der Vergesellschaftung römischer Keramik und der Bronzefibeln aus dem Komplex²³. Interessante Ansätze für die absolute Datierung der Gegenstände des Typs Talmaza bringt die Fundvergesellschaftung aus Grab 24 von Družnoe. Der *t. p. q.* ergibt sich über die Schlussmünze des Grabes. Diese datiert am Ende der Regierung Trajans Decius um 251 n. Chr.²⁴. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Verstorbene kurz nach diesem Datum beerdigt wurde²⁵.

Typ Dratów²⁶

Erstmals wurde dieser Typ von Dąbrowska²⁷ definiert. Nach heutigem Wissensstand gehören dazu zwei Fundstücke:

Ripnev (Rajon, Oblast' Ukraine), Siedlung der Sîntana de Mureș-Černjachov-Kultur (S-M-Č-Kultur) „Ripnev II“²⁸. Die Zusammensetzung des Gegenstandes ist denen vom Typ Talmaza ähnlich – zwei bronzene Griffe, die an einem Ende mittels eines Scharniers befestigt sind. Gesamtlänge: ca. 12 cm. Der äußere Griff ist „U“-förmig im Querschnitt, der Innere wurde in Form eines Rohres hergestellt. Am äußeren Ende wird das Rohr abgeflacht und zu einem unvollständigen Ring gebogen (*Abb. 3,2*). Im Unterschied zum Typ Talmaza sind die Griffenden im Scharnierbereich völlig flach und breit geformt. Die Wandverzierung des äußeren Griffes unterscheidet sich von dem vorherigen Typ, indem das Ornament in „au repoussé“-Technik durch eine einfache Punktierung ersetzt wird. Die 16 „Punkte“ wirken viel größer, auch wenn sie durch Einschlagen von Innen entstanden sind. Die Griffe sind durch einen Bronzedrahtring miteinander verbunden. Zu den Fundumständen dieses Fundstückes konnten wir wenige Informationen gewinnen. Es ist jedoch bekannt, dass es zusammen mit einigen handgemachten Keramikfragmenten(?), in der spätkaiserzeitlichen Siedlung aus einer Tiefe von 49 cm unter der Erdoberfläche zu Tage gekommen ist²⁹.

²⁰ Ähnlich argumentierte Grosu auch in seinem zusammenfassenden Aufsatz über die Sarmaten östlich der Karpaten, den er auf Rumänisch veröffentlicht hat – GROSU 1995. Für eine Kritik zur Arbeit von Grosu siehe die Rezension von SIMONENKO 1995.

²¹ GROSU 1983, 31–35.

²² DRĂMBOCEANU 1974, 307.

²³ DIACONU 1963, 339.

²⁴ Es ist anzumerken, dass die Dynamik der Antoniniani-Umläufe eine ganz andere ist, als die der Denare. Deren Niederlegung in die Grablege geschah aller Wahrscheinlichkeit nach noch während ihrer Umlaufperiode.

²⁵ In der Mitte des 3. Jhs. wurde die Münze der Stadt Chersonesus geprägt, die in einem der oben erwähnten Gräbern aus der Nekropole „Bel'bek III“ gefunden wurde. Vgl. GUŠČINA 1974, 52–53, 130–131. GUDKOVA/FOKEEV 1984, 27.

²⁶ Nicht zu verwechseln ist diese Bezeichnung mit jener von Kokowski, der alle von uns besprochenen Fundstücke ohne Differenzierung als „Gegenstände vom Typ Dratów“ anspricht – KOKOWSKI 2003, 296 Fundliste 5.

²⁷ DĄBROWSKA 1968.

²⁸ BARAN 1981, 118–119 ris. 47.2.

²⁹ DĄBROWSKA 1968, 390.

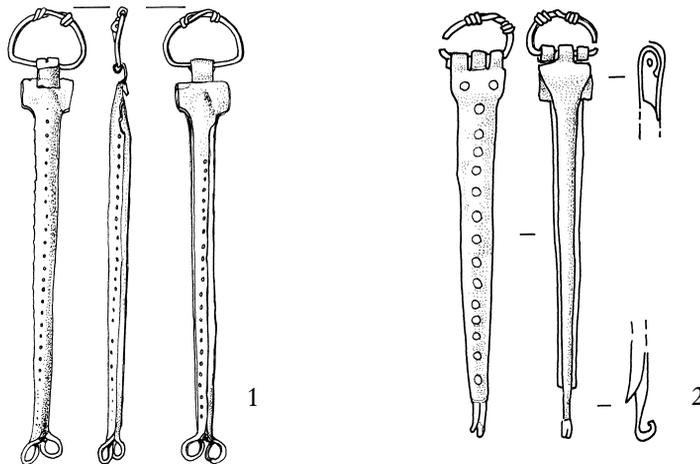


Abb.3. Griffe aus Bronze. 1 Dratów, 2 Ripnev. – M. 1:2.

Dratów (Woj. Puławy, Polen)³⁰. Das Stück besteht aus zwei Bronzegriffen³¹, die an einem Ende mit Hilfe eines Bronzedrahtringes miteinander verbunden sind. Auf der publizierten Zeichnung ist die Befestigungsweise beider Griffe nicht mehr abgebildet, da Teile des äußeren Griffes abgebrochen zu sein scheinen. Gesamtlänge: 11,2 bzw. 12,7 cm (mit bzw. ohne Bronzering) (Abb. 3,1). Befund: Brandbestattung in Grube. Beifunde: Fragmente von mindestens drei Keramikgefäßen, flacher Tonspinnwirtel, der Rest einer geschmolzenen Glasperle, einige Bronzebeschläge und eiserne Nägel wahrscheinlich von einem Holzkästchen, sowie weitere vom Feuer zerstörte Silber- und Bronzegegenstände.

Die Funde von Typ Dratów stammen aus benachbarten Regionen im östlichen Mitteleuropa. Beide Fundstellen, die ca. 200 km voneinander entfernt liegen, gehören zum gotischen Kulturkreis (Dratów: Wielbark-Kultur, Ripnev II: S-M-Č-Kultur). Die Datierung dieser zwei Gegenstände anhand der Fundkontexte fällt schwer: in Ripnev wurde unser Fund zusammen mit handgemachten Keramikgefäßen geborgen, die keine festen Anhaltspunkte für die zeitliche Einordnung bieten³². Dasselbe gilt für das Grab von Dratów, wo die publizierten Keramikgefäße keinen anderen Zeitrahmen gestatten, als die von Dąbrowska mit Bedacht formulierte Eingrenzung „3.–5. Jahrhundert n. Chr.“³³.

³⁰ DĄBROWSKA 1968, 389.

³¹ KOKOWSKI erwähnt in seiner Liste das Stück aus Dratów als Silberfund, was nicht mit den vorherigen Publikationen übereinstimmt – KOKOWSKI 2003, 296.4.

³² Baran datiert aufgrund dieses Fundes sogar die gesamte Siedlung von Ripnev II bis in das 5. Jh. und stützt sich dabei auf Entsprechungen aus Mecholupy in Böhmen und Gültlingen in Süddeutschland – BARAN 1981, 119.

³³ DĄBROWSKA 1968, 391.

Typ Gültlingen

Zu diesem Typ gehören nur zwei Exemplare, die aber seit längerer Zeit in der Fachliteratur bekannt sind. Es handelt sich um Funde aus Gültlingen³⁴ und Mecholupy³⁵ (Abb. 4,1–2). Vom vorherigen Typ unterscheiden sich die zwei Stücke erstens durch ihr Herstellungsmaterial – in beiden Fällen wurde Silber benutzt – und zweitens durch stilisierte Spiralen, die die Griffenden schmücken. Auch die Verzierung weicht hier ab: so wird der äußere Griff mit senkrecht angelegten Registern von drei bis vier Kanneluren verziert. In Gültlingen ist dieses Ornament aus Goldfolie, wie das von Quast publizierte Farbfoto zeigt³⁶. In Mecholupy ist das Stück 15,1 cm lang, in Gültlingen nur 10,2 cm. Für die Datierung der beiden Gegenstände sind die Fundumstände wichtig. So barg das Grab von Mecholupy auch ein Fibelpaar vom Typ Mainz-Bretzenheim und eine Goldmünze aus der Regierungszeit Konstantins III. (407–411), die alle zusammen nach Quast eine Datierung in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts ergeben sollen³⁷.

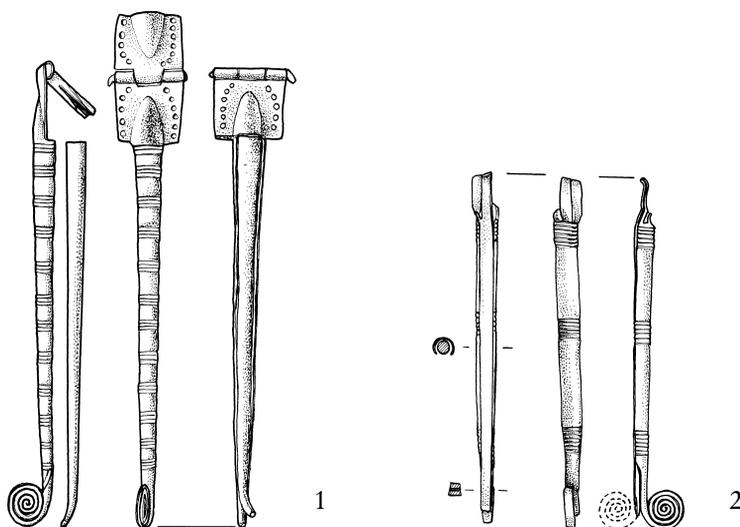


Abb. 4. Griffe aus Silber. 1 Mecholupy, 2 Gültlingen. – M. 1 : 2.

³⁴ Seit 1975 Ortsteil von Wildberg, Ldk. Calw in Baden-Württemberg. Die Fundstellen wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. bekannt. Die ausführliche Publikation erfolgte erst viele Jahre später – QUAST 1993.

³⁵ Okrug Žatec, Tschechische Republik. Leider war mir die Originalpublikation zu diesem Komplex nicht zugänglich. Die Informationen darüber habe ich mit Hilfe folgender Publikation vervollständigt: DĄBROWSKA 1968, 390; QUAST 1993, 82.

³⁶ QUAST 1993, Taf. 26.18.

³⁷ QUAST 1993, 82.

Varia

Eine Reihe von Funden konnten wir aufgrund unzureichender Publikationsqualität nicht bestimmen.

Poienești (județ Vaslui, Rumänien)³⁸. In einer Brandbestattung lag ein zylindrischer, langer und schmaler Stab“ (*Abb. 1,7*)³⁹. Auf der Oberfläche des Zylinders wurden in „au repoussé“-Technik Schräglinien eingeprägt. Außer diesem Artefakt barg die Bestattung noch eine Bronzefibel, eine stark abgenutzte römische Bronzemünze, einen fassförmigen Silberanhänger, mehrere Glas-, Korallen- und Chalzedonperlen, sowie einige durch das Feuer zerstörte Bronzefragmente⁴⁰.

Pădureni (Județ Vaslui, Rumänien). Aus einem Brandgrab wurde ein bronzener Gegenstand geborgen, der wiederum aus zwei im Querschnitt stab- oder „U“-förmigen Teilen bestand. Auch hier waren die Teile über ein Gelenk und einen Bronzering miteinander verbunden⁴¹. Leider erlauben uns die von Bichir veröffentlichten Fotos keine Rückschlüsse auf die typologische Zuweisung des Fundes.

In unserer Untersuchung müssen wir auch andere Funde außer Acht lassen, von denen wir derzeit keine ausreichenden Kenntnisse über Fundumstände oder technische Details haben, die aber in einige neueren Publikationen erwähnt wurden⁴²: Pădureni⁴³, Dochia⁴⁴, Ševčenko⁴⁵, Neapol Scytiké⁴⁶, Skalistoe (mind. zwei Exemplare)⁴⁷, Kiszombor⁴⁸, Černyšev⁴⁹.

Die Fundstücke aus dem Grabhügel Chochlač

Keinen direkten Eingang in die vorgestellte Typologie haben die spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Funde aus dem Grabhügel Chochlač im Kuban'-Gebiet⁵⁰ gefunden, der im 19. Jahrhundert ausgegraben wurde. Aufgrund der publizierten Fotos scheint die Konstruktionsidee identisch zu sein: zwei ineinander passende halb-zylindrische (bzw. zylindrische) Griffe, die an einem Ende miteinander beweglich verbunden sind und die zueinander in einem beliebigen Winkel aufgeklappt werden

³⁸ VULPE 1953, 397 Fig. 300.2.

³⁹ VULPE 1953, 396–398.

⁴⁰ VULPE 1953, 397 Fig. 300.2.

⁴¹ BICHIR 1973, 401 Pl. CLXXXV. 2.

⁴² KOKOWSKI 2003. – CHRAPUNOV 1995. – GUDKOVA/FOKEEV 1984.

⁴³ BICHIR 1973, 401 Pl. CLXXXV. 1.

⁴⁴ MUNTEANU/BOLOHAN 2001, 300 Fig. 5.

⁴⁵ ŠPKO 1987, 160. In der Fundliste von Kokowski kommt diese Fundstelle unter dem Namen „Voldarskoe“ vor. Eine Nachprüfung ergab jedoch, dass dies den Namen des Rajons (übergeordnete administrative Einheit) darstellt, dem die Ortschaft Ševčenko zugeordnet ist – KOKOWSKI 2003, 296 Nr. 15.

⁴⁶ SYMONOVIČ 1983, 95 și 157 Tabl. XXXVIII. 34–36. KOKOWSKI 2003, 296 Nr. 10.

⁴⁷ BOGDANOVA/GUŠČINA/LOBODA 1976, 129–132 ris. 8.95.

⁴⁸ PÁRDUZ 1950, 138 Taf. XXXI. 16. Vgl. auch KOKOWSKI 2003, 296 Nr. 8.

⁴⁹ Wahrscheinlich eine Ortschaft in Nordossetien. Vgl. QUAST 1993, 82 Anm. 566.

⁵⁰ TOLSTOJ/KONDAKOV 1890, 138.

können. Aus der einschlägigen Literatur ergibt sich für diese Funde und deren Befund ein Datierungsspielraum, der vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. reicht⁵¹.

Das erste Stück (*Abb. 5,1*) wurde von Tolstoj und Kondakov als „länglicher Beschlag unbekannter Funktion mit Kette“ beschrieben⁵². Trejster definierte diesen Gegenstand mit dem englischen Begriff „*flask*“. Es lässt sich jedoch anmerken, dass weder die vom Autor publizierten Abbildungen⁵³ noch jene aus der Originalpublikation⁵⁴ Anzeichen für eine Deutung dieses Fundstückes als kleinen Behälter liefern.

Eine ähnliche Beurteilung verdient auch das zweite, (einigermaßen) vergleichbare Fundstück dieses Grabkomplexes (*Abb. 5,2*), das wie folgt beschrieben wurde: „Kleiner goldener Aufbewahrungsbehälter (mit einer Länge von ca. 13 cm) mit Goldkette zum Tragen in der Hand oder am Gürtel“⁵⁵. Auch in diesem Fall spricht Trejster von einem „*flask*“, aber die Kriterien für solch eine Zuweisung sind meines Erachtens auf der von Trejster publizierten Abbildung nicht sichtbar.

Eine andere Funktion könnte sich jedoch aus der Betrachtung der Originalabbildungen ergeben: abgebildet sind einen Stab und eine „U“-förmige Schiene, die durch ein Gelenk miteinander verbunden sind. Die Stücke lassen sich auf- und zuklappen und sind für das Tragen an der Hand oder am Gürtel bestens geeignet.

Diese Merkmale sprechen meiner Ansicht nach dafür, die Objekte aus dem Grabhügel von Chochlač mit den hier thematisierten Gegenständen zu verbinden.

Funktion und Benutzungsweise

Im Laufe einer mehr als 100jährigen Forschungsgeschichte im Bezug auf diese Gegenstände sind verschiedene Deutungen entstanden. Bereits 1901 interpretierte Sixt das Fundstück aus Gültlingen als ein „Gerät zur Behandlung der Haare“. Diese Meinung vertrat auch Veeck⁵⁶. Eine Vertiefung dieser Hypothese gelang Quast, der in seiner 1993 veröffentlichten Magisterschrift das Stück aus Gültlingen als *calamistrum* – „Onduliereisen“ zu deuten versuchte⁵⁷. Das Stück von Dratów gab Chotynski den Anlass, es als Beschlag eines Holzkästchens zu interpretieren⁵⁸. Das Fundstück von Mecholupy wurde als kultisches bzw. liturgisches Gerät betrachtet⁵⁹. Dąbrowska

⁵¹ TREISTER 2004. – MORDVINCEVA 2003, 67.

⁵² Orig. Russisch – „prodolgovataja plastinka neizvestnogo naznačenija, s cepočkoj iz zolota nabrana v vide rešetocki, kusočkami smal'ty golubago, birjuzovago i rozovago cvetov“ – TOLSTOJ/KONDAKOV 1890, 138.

⁵³ TREISTER 2004, 176 Fig. 24.

⁵⁴ TOLSTOJ/KONDAKOV 1890, 139 Ris. 162.

⁵⁵ Origin. Russisch: „malen'kij zolotoj futljarčik (dlinoju okolo 13 sant) s zolotoju cepočkoj dlja nošenija v rukach ili na pojase“ – TOLSTOJ/KONDAKOV 1890, 139.

⁵⁶ Für die Hypothesen von Sixt und Veeck vgl. QUAST 1993, 82 und Anm. 576.

⁵⁷ QUAST 1993, 83.

⁵⁸ Zur Hypothese von Chotynski vgl. QUAST 1993, 82 Anm. 577.

⁵⁹ Für die Äusserungen von Preidel vgl. QUAST 1993, 82 Anm. 577.

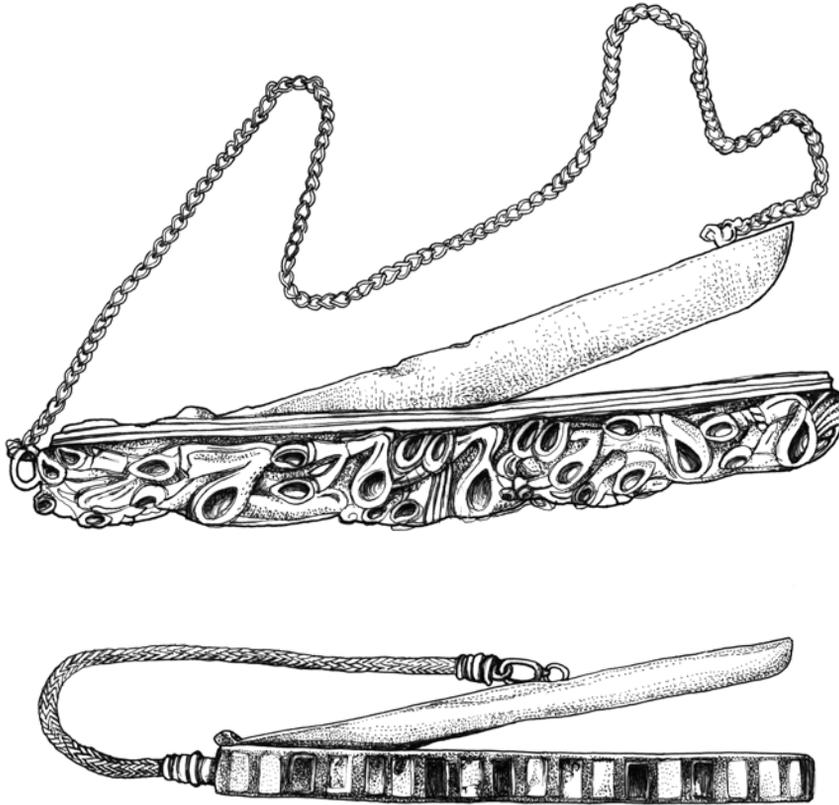


Abb. 5. Chochlač. Griffe aus Gold mit Einlagen. – M. 1 : 1.

vermutete, dass diese Gegenstände Medizingeräte darstellen⁶⁰. Bei der Beurteilung der Funktion des Stückes aus Foçşani sprach sich Morintz für ein Gerät zur Körperpflege aus, wie sich der Abbildungsunterschrift entnehmen lässt⁶¹. Bichir spricht das Objekt von Foçşani als Anhänger bzw. Amulette an⁶².

Viel Mühe brachte Grosu bei der Interpretation des Fundes aus Paşcani auf. Er deutete das Stück als Verschluss für Perlenketten und entwarf sogar eine entsprechende Rekonstruktion⁶³. Auch wenn dieser Interpretationsentwurf logisch erscheinen mag, ist das Stück in den Gräbern ohne Perlen und ohne Ketten im Sinne Grosus kaum zu deuten.

Weiterhin ist noch Gudkova zu erwähnen, die ohne längere Diskussion den russischen Begriff „zastežka-zažim“ verwendete, der ein Trachtzubehör zum Verschließen der Kleidungsstücke oder der Haare bezeichnet⁶⁴.

⁶⁰ DĄBROWSKA 1968, 391.

⁶¹ MORINTZ 1959, 454–455 ris. 3; 4.

⁶² BICHIR 1977, 186, 191 Pl. 24.

⁶³ GROSU 1983, 35 und die Rekonstruktionszeichnung auf der Abb. II.16.

⁶⁴ GUDKOVA/FOKEEV 1984, 27.

Die Ausführung bisheriger Hypothesen lässt sich mit jener von Guščina fortsetzen, nachdem die Funde aus dem Gräberfeld von Bel'bek III zur Befestigung der Amulette (wahrscheinlich an einer Kette?) gedient haben sollen⁶⁵. Erwähnenswert sind auch die Meinungen von Vulpe und Symonovič, die den Funden aus Poieniști oder von der Krim eine Funktion als Aufbewahrungsboxen für Nähnadeln zusprachen⁶⁶. Und letztlich wurden die beide Funde aus dem Grabhügel Chochlač als kleine Behälter gedeutet⁶⁷.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Interpretationsspektrum zur Funktion der vorgeführten Gegenstände auf Grundlage des heutigen Forschungsstandes sehr breit ist: Haarbehandlung, Körperpflege, Liturgie, Bauelement von Holzkästchen, Medizingerät, Anhänger/Amulett, Kleidungs- bzw. Trachtzubehör, Nadelaufbewahrungsbox, Flakon. Ohne jede dieser neun Hypothesen im Detail diskutieren zu wollen, muss hier festgestellt werden, dass dem Verfasser keine dieser Deutungen glaubwürdig erscheint. Daher soll eine andere Funktion für Gegenstände dieser Art vorgeschlagen werden, die auf weiteren, bisher noch nicht herangezogenen Quellen beruht.

Fassen wir die Aufgabenstellung zusammen:

- 1) Wir suchen nach einem Gegenstand, der für den Frauenalltag typisch ist. Mit einer einzigen Ausnahme stammen alle diese Funde aus Bestattungen. Dabei handelte es sich, sofern Geschlechtsbestimmungen möglich waren, stets um Frauenbestattungen.
- 2) Wir suchen nach einem Gegenstand aus zwei beweglichen, über ein Gelenk miteinander verbundenen Teilen besteht, so dass er leicht auf- und zugeklappt werden kann.
- 3) Wir suchen nach einem Gegenstand, der nicht nur bei sozial gehobenen Personen, sondern auch in anderen Gesellschaftsschichten so beliebt war, dass er in verschiedenen (günstigen oder teuren) Ausführungen (von Bronze über Silber bis hin zu Gold) hergestellt wurde.
- 4) Das Verbreitungsmuster der Gegenstände aus der Kaiserzeit zeigt eine deutliche Nähe zur römischen Zivilisation – entweder an der unteren Donau oder auf der Krim. Diese Tatsache sollte an dieser Stelle so interpretiert werden, dass der gesuchte Gegenstand bei den Römerinnen beliebt war. Infolge dessen suchen wir nach einem Requisit des Frauenalltages, das nicht nur im barbarischen Umfeld, sondern auch bei den Römern verbreitet war.

Meines Erachtens lässt sich mindest eine Kategorie von Gegenständen nachweisen, die all diese Anforderungen erfüllt – nämlich der Fächer.

⁶⁵ GUŠČINA 1974, 43.

⁶⁶ VULPE 1953. – SYMONOVIČ 1983, 95; 157 Tabl. XXXVIII. 34–36.

⁶⁷ TREISTER 2004, 176–178. – TREISTER 2004, 67.

Die ersten Fächer sind aus dem alten Orient und aus Ägypten bekannt⁶⁸. Später gelangte die Fächer-Mode als Attribut des weiblichen Alltags zu den Griechen. Dies bezeugen etwa die schriftlichen Quellen bzw. die Vasenmalerei und die Tanagra-Figuren⁶⁹.

Bei den Römern ist der Fächer vor allen durch Schriftquellen überliefert. Viel seltener sind bildliche Darstellungen dieser Fundkategorie. Aus dem römischen Reichsgebiet sind mir bisher keine vergleichbaren archäologischen Artefakte bekannt.

Die modernen Forschungen zu römischen *flabella* gehen auf einen 1955 erschienenen Aufsatz von Diez zurück⁷⁰. In ihrer Arbeit über römische Fächer gelang es der Autorin, mehrere Fächerformen zu untersuchen, etwa Blatt-, Fahnen- und Rundfächer.

Zur letztgenannten Form gehörten auch Fächer, deren archäologisch nachweisbaren Überreste hier behandelt wurden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass diese Fächerform auch auf einigen plastischen Darstellungen vertreten ist⁷¹. An erster Stelle ist das Grabrelief aus Autun (Frankreich) zu nennen (*Abb. 6,3*)⁷². Dem Steinmetz ist hier eine plastische Darstellung des runden Fächers gelungen, so sind die miteinander verbundenen Fächergriffe und das Verbindungsgelenk deutlich sichtbar. Durch dieses Detail scheint mir das Stück aus Autun mit den hier behandelten archäologischen Artefakten vergleichbar zu sein. Funktionsweise und Struktur der Rundfächer wurden von Diez wie folgt beschrieben:

„Führt man die äußeren freien Enden der radialen Griffstäbe auseinander und wieder zusammen, so schichten sich zwischen ihnen die Falten des Blattes aneinander, und der ganze Fächer kann in dieser fast auf das Maß der kurzen Stäbe allein beschränkten handlichen Form aufbewahrt oder mitgeführt werden. Das Faltblatt ist dabei von den Stäben eingeschlossen und zugleich geschützt. Werden die beiden Griffstäbe in umgekehrter Richtung wieder um das Riemchen gelenkig umgeklappt, so öffnet sich der Fächer zu der Radform...“⁷³.

Außer Autun sind auch weitere bildliche Darstellungen dieser interessanten Fundkategorie bekannt (*Abb. 6,1–2*)⁷⁴. Außerdem ist aus der benachbarten Provinz Dacia eine Fächerdarstellung publiziert worden⁷⁵. Der Erhaltungszustand des Grabreliefs bietet jedoch keinen sicheren Hinweisen für eine endgültige Interpretation⁷⁶.

⁶⁸ MAU 1909.

⁶⁹ HURSCHMANN 1998.

⁷⁰ DIEZ 1955.

⁷¹ COULON/FAUDET 1991. – DIEZ 1955; 1959. – FERRI 1933. – KESSLER 1925. – SCHILP 1979. – UBL 1970; 1971.

⁷² DIEZ 1955, 62 Abb. 1.

⁷³ DIEZ 1955, 62.

⁷⁴ FERRI 1933, 409 Fig. 573. – FERGUSON 1879. – DIEZ 1959, 32 Nr. 31.

⁷⁵ FLOCA/WOLSKI 1973, Nr. 65, Fig. 81. Für diesen Literaturhinweis danke ich Frau Dr. Mariana Crânguş von der West-Universität Timișoara/Rumänien.

⁷⁶ Das Stück befindet sich im Museum Deva. Für ein Foto neuesten Datums bin ich meinem Freund, Dr. Sorin Cociș aus Cluj-Napoca/Rumänien, zu Dank verpflichtet.

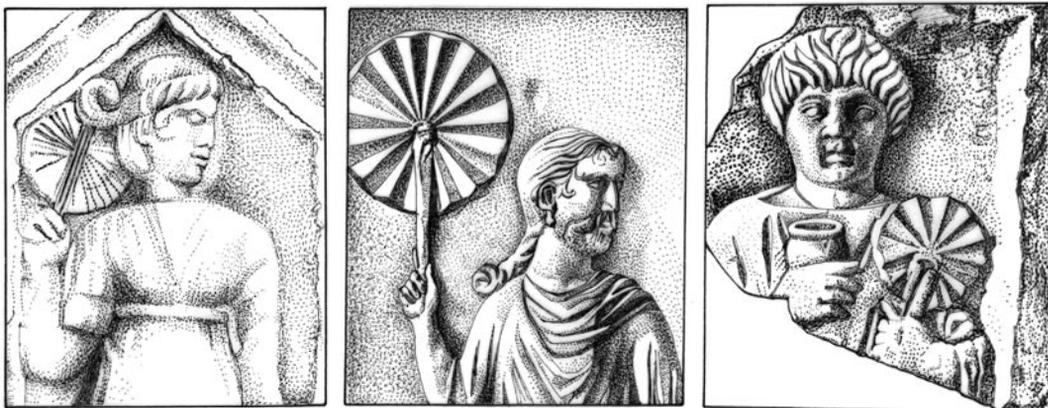


Abb. 6. Steinreliefs mit Fächer-Darstellungen. 1 Flavia Solvia. 2 Aquileia. 3 Autun. – o.M.

Die von uns behandelten Funde aus dem Gebiet östlich der Provinz Dacia sind nicht die einzigen Zeugnisse der *flabella* aus dieser Region. Es sei hier an zwei weitere Fächerfunde erinnert. So konnte in dem Grabhügel „Sokolova Mogila“ (Ukraine) ein reich ausgestattetes Grab entdeckt werden, das einen dunkelroten blattförmigen Fächer sowie einen runden Fächer mit Umrahmung aus Goldfolie *in situ* barg⁷⁷.

Zusammenfassung

Trotz vergleichbarer Konstruktion zeigen die behandelten Radfächer kein einheitliches Verbreitungsmuster – weder chronologisch noch geographisch. Die ersten Funde datieren in die Zeit zwischen dem 1. Jahrhundert v. und dem 1. Jahrhundert n. Chr. und werden im Kuban'-Gebiet lokalisiert. Weiter folgen zahlreiche Funde aus der Gebieten jenseits der Provinzgrenzen Moesia inferior und Dacia aus der Zeit um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Während der späten Kaiserzeit und des Frühmittelalters sinkt die Zahl bekannter Funde, der Verbreitungsschwerpunkt verschiebt sich nun in Richtung Mitteleuropa. Auch in der Ausführung sind die Unterschiede von Typ zu Typ sehr prägnant. Die goldenen und silbernen Exemplare von Chochlač und Gültlingen bilden die gehobene Klasse, während die Fächer des Typs Talmazza die „Kultur der breiten Massen“ vertreten.

Der Frage der Produktionsorte wurde in dieser Studie nicht nachgegangen. Es ist jedoch die Feststellung wichtig, dass die Fächer im europäischen Barbaricum eine kulturelle Erscheinung ursprünglich provinzial-römischer Herkunft darstellen. Es lässt sich nicht klären, ob die vorgestellten Fächer im Barbaricum oder im Imperium hergestellt wurden.

⁷⁷ KOVPANENKO 1986, 72–78 Ris. 76–81.

Der Nachweis runder Fächer erscheint mir auch aus kulturgeschichtlicher Sicht bedeutsam: so lässt sich die Feststellung von Diez bestätigen, dass in Europa Faltfächer schon in der Antike bekannt waren und nicht erst in der Neuzeit aus dem Fernen Osten/Asien zu uns gelangten. Dies ist nun nicht nur anhand von bildlichen Darstellungen⁷⁸, sondern auch mit Hilfe archäologischer Artefakte nachzuweisen.

Literaturverzeichnis

BARAN 1981

V. D. BARAN, Cernjachiv'ska kul'tura. Za materialami Verchn'ogo Dnistra i Zachidnogo Bugu (Kyjiv 1981).

BICHIR 1973

GH. BICHIR, Cultura Carpică. Biblioteca de arheologie 20 (București 1973).

BICHIR 1977

DERS., Les sarmates au Bas-Danube. Dacia N.S. 21, 1977, 167–197.

BOGDANOVA / GUŠČINA / LOBODA 1976

N. A. BOGDANOVA / I. I. GUŠČINA / I. I. LOBODA, Mogil'nik Skalistoe 3 v Jugo-Zapadnom Krymu (1.–3. vv.). Sovetskaja Archeologija 4, 1976, 121–152.

CHRAPUNOV 1995

I. N. CHRAPUNOV, Pogrebenie serediny 3. v. n. e. iz mogil'nika Družnoe. Materialy po Archeologii, Istorii i Etnografii Tavrii 4, 1995, 529–544.

CHRAPUNOV 2002

DERS., Mogil'nik Družnoe (3.–4. vv. n. e.). Monumenta Studia Gothica 2 (Lublin 2002).

COCIȘ 2004

S. COCIȘ, Fibulele din Dacia romană. The Brooches from Roman Dacia. Bibliotheca Ephemeris Napocensis 3 (Cluj-Napoca 2004).

COULON/FAUDET 1991

G. COULON/I. FAUDET, Un manche d'évantai en ivoire à Argentomagus (Saint-Marcel, Indre). Gallia 48, 1991, 337–343.

DĄBROWSKA 1968

T. DĄBROWSKA, Zagadkowe narzędzia metalowe z okresu wędrówek ludów. Wiadomości Archeologiczne 33, 1968, 389–393.

DIACONU 1963

G. DIACONU, Despre sarmați la Dunărea de Jos în lumina descoperirilor de la Tîrșor. Studii și cercetări de istorie veche și arheologie 14, 2, 1963, 323–345.

DIEZ 1955

E. DIEZ, Flabella. Archäologischer Anzeiger. Beiblatt zum Jahrbuch des Archäologischen Instituts 1955, I/II, 1955, 58–69.

DIEZ 1959

DIES., Flavia Solva. Die römischen Steindenkmäler auf Schloß Seggau bei Leibnitz (Wien 1959).

DRĂMBOCEANU 1974

V. DRĂMBOCEANU, Un mormânt sarmatic descoperit la Luciu, jud. Buzău. Studii și cercetări de istorie veche și arheologie 25, 2, 1974, 303–307.

DZIGOVSKIJ 2003

A. N. DZIGOVSKIJ, Očerki istorii sarmatov Karpato-Dneprovskich zemel' (Odessa 2003).

⁷⁸ DIEZ 1955, 63.

ERDRICH/VOSS 2003

RGA XXIV (2003) 138–158 s. v., Römischer Import (M. ERDRICH / H.-U. Voss).

FERGUSON 1879

R. S. FERGUSON, Communication in Proceedings and Meetings of the Royal Archaeological Institute. The Archaeological Journal 36, 1879, 181.

FERRI 1933

S. FERRI, Arte Romana sul Danubio (Milano 1933).

FLOCA/WOLSKI 1973

O. FLOCA/W. WOLSKI, Aedicula funerară în Dacia Romană. Buletinul Muzeelor de Istorie XLII, 3, 1973,

GODŁOWSKI 1985

K. GODŁOWSKI, Der römische Handel in die Germania libera aufgrund der archäologischen Quellen. In: K. Düwel/H. Jahnkuhn/H. Siems (Hrsg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mitteleuropa. 1. Methodische Grundlagen und Darstellungen zum Handel in vorgeschichtlicher Zeit und in der Antike. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge 143 (Göttingen 1985) 337–365.

GROSU 1983

V. GROSU, Novye sarmatskie pamjatniki na territorii Moldavii (dopolnenie k archeologičeskoj karte MSSR). In: V. Dergačev/I. A. Borzjak/V. J. Sorokin (Hrsg.), Archeologičeskie issledovanija v Moldavii v 1979–1980 gg. (Kišinev 1983) 28–52.

GROSU 1990

DERS., Chronologija pamjatnikov sarmatskoj kul'tury Dnestrovsko-Prut'skogo meždureč'ja (Kišinev 1990).

GROSU 1995

DERS., Sarmati în spațiul geto-dacic răsăritean. Arheologia Moldovei 17, 1995, 133–186.

GUDKOVA/FOKEEV 1984

A. V. GUDKOVA/M. M. FOKEEV, Zemledel'cy i kočevniki v nizov'jach Dunaja I-IV vv. n.e. (Kiev 1984).

GUŠČINA 1974

I. I. GUŠČINA, Naselenie sarmatskogo vremeni v doline reki Bel'bek v Krymu (po materialam mogil'nikov). In: Archeologičeskie issledovanija na Juge Vostočnoj Evropy (Moskva 1974) 32–64, 127–145.

HURSCHMANN 1998

R. HURSCHMANN, Fächer. In: H. Cancik/H. Schneider (Hrsg.), Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike 4 (Stuttgart, Weimar 1998) 393–394.

KESSLER 1925

P. T. KESSLER, Eine Grubtbestattung aus römischer Zeit in Mainz. Germania 9, 1925, 130–133.

KNIPOVIČ 1952

T. N. KNIPOVIČ, Krasnolakovaja keramika pervych vv. n.e. iz raskopok Bosporskoj ekspedicii 1935–1940 gg. Materialy i Issledovanija po Archeologii SSSR 25 (Moskva 1952).

KNIPOWITSCH 1929

T. KNIPOWITSCH, Untersuchungen zur Keramik römischer Zeit aus den Griechenstädten an der Nordküste des Schwarzen Meeres. 1. Die Keramik römischer Zeit aus Olbia in der Sammlung der Eremitage. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 4 (Frankfurt a. M. 1929).

KOKOWSKI 2003

A. KOKOWSKI, Zur Geschichte der gotisch-sarmatischen Beziehungen im Licht der Małomęcz-Gruppe und der Kulturen des Goten-Kreises. In: C. v. Carnap-Bornheim (Hrsg.), Kontakt – Kooperation – Konflikt. Germanen und Sarmaten zwischen dem 1. und dem 4. Jahrhundert nach Christus. Internationales Kolloquium des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps Universität Marburg, 12.–16. Februar 1998. Schr. Arch. Landesmus. (Schloss Gottorf) Erg. Reihe 1 (Neumünster 2003) 275–301.

KOVPANENKO 1986

G. T. KOVPANENKO, Sarmatskoe pogrebenie 1. v. n.e. na Južnom Buge (Kiev 1986).

KREKOVIČ 1997

E. KREKOVIČ, The structure of roman import in Slovakia. In: W. Groenman-van Waateringe / B.L. v. Beek / W.J.H. Willems (Hrsg.), Roman frontier studies. 1995. Proceedings of the 16th International Congress of Roman Frontier Studies. Oxbow Monograph. 91 (Oxford 1997) 233–236.

KURCIATOV/BUBULICI 1997

S. KURCIATOV/V. BUBULICI, Necropola de la Badragii Vechi și problema fazei finale a culturii sarmatice. In: Vestigii arheologice din Moldova (Chișinău 1997) 220–234.

MAU 1909

RE VI (1909), 1959–1963 s. v. Fächer (A. MAU).

MEĚNIKOVA 2006

N.P. MEĚNIKOVA, Sarmatskoe pogrebenie u s. Talmaz. Revista de Etnografie, Științe ale Naturii și Muzeologie 5 (18), 2006, 300–314.

MORDVINCEVA 2003

V.I. MORDVINCEVA, Polichromnyj zverinnyj stil' (Simferopol' 2003).

MORINTZ 1959

S. MORINTZ, Nekotorye voprosy sarmatskogo naselenija v Moldove i Muntenii v svjazi s Fokšanskim pogrebeniem. Dacia, N.S. 1959, 451–471.

MUNTEANU/BOLOHAN 2001

E.-R. MUNTEANU/N. BOLOHAN, Necropola carpică de la Dochia-„La Perdele“, com Girov, jud. Neamț. Memoria Antiquitatis 22, 2001, 291–308.

PÁRDUCZ 1950

M. PÁRDUCZ, A sarmatakor emilékei magyarországon III (Budapest 1950).

POPILIAN 1976

G. POPILIAN, Ceramica romană din Oltenia (Craiova 1976).

QUAST 1993

D. QUAST, Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus Gültlingen (Stadt Wildberg, Kreis Calw). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 52 (Stuttgart 1993).

SCHILP 1979

T. SCHILP, Zur Rekonstruktion eines römischen Fächers aus dem 1. Jh. n. Chr. Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte 73–74, 1979, 365–367.

ŠEPKO 1987

L.G. ŠEPKO, Pozdnesarmatskie kurgany v Severnom Priazov'e. Sovetskaja Archeologija 4, 1987, 158–173.

SIMONENKO 1995

A.V. SIMONENKO, Rezension zu: Grosu, V., Chronologija pamjatnikov sarmatskoj kul'tury Dnestrovsko-Prut'skogo meždureč'ja. Kišinev 1990. Eurasia Antiqua 1, 1995, 329–334.

SUBBOTIN/DZIGOVSKIJ 1990

L.V. SUBBOTIN/A.N. DZIGOVSKIJ, Kurgannye mogil'niki Divizijskij i Belolesskij. Sarmatskie drevnosti Dnestro-Dunaj'skogo meždureč'ja 2 (Kiev 1990).

SUCEVEANU 1996

A. SUCEVEANU, La céramique romaine à Histria (I^{er}–III^{er} s.). Acta RCRF 33, 1996, 23–32.

Suceveanu 1998

DERS., Fântânele. Contribuții la studiul vieții rurale în Dobrogea romană. (București 1998).

SUCEVEANU 2000

DERS., La céramique romaine des 1^{er}–3^e siècles ap.J.-C. Histria 10 (Bucarest 2000).

SYMONOVIČ 1983

E.A. SYMONOVIČ, Naselenie stolicy pozdneskif'skogo carstva. Po materialam vostočnogo mogil'nika Neapolja Skif'skogo (Kiev 1983).

TEEGEN 1998

W.-R. TEEGEN, Die germanischen Ringfibeln der römischen Zeit. In: 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.–28. Mai 1997, Kleinmachnow, Land Branderburg. Forschungen zur Archäologie im Land Branderburg 5 (Wünsdorf 1998) 339–349.

TOLSTOJ/KONDAKOV 1890

I. I. TOLSTOJ/N. P. KONDAKOV, Russkija drevnosti v' pamjatnikach' iskusstva. 3. Drevnosti vremen pereselenija narodov' (Sankt-Peterburg 1890).

TREISTER 2004

M. J. TREISTER, Gold vessels, perfume flasks and pyxides from Sarmatia. In: C. J. Tulpin (Hrsg.), Pontus and the Outside World. Studies in Black Sea History, Historiography and Archaeology. Colloquia Pontica 9 (Leiden, Boston 2004) 131–193.

UBL 1970

H. UBL, Flabellifer. Eine neue Dienerfigur auf einem Lauriacenser Grabrelief des 3. Jh. n. Chr. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 115/1, 1970, 91–114.

UBL 1971

DERS., Nochmals Fahnenfächer. Ein Nachtrag zu „Flabellifer“. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 116/1, 1971, 152–154.

UNTARU/MORINTZ 1962

G. UNTARU/S. MORINTZ, Mormânt sarmatic descoperit în oraşul Focşani. Studii şi cercetări de istorie veche şi arheologie 13/1, 1962, 157–163.

VULPE 1953

R. VULPE, Săpăturile dela Poienişti din 1949. Materiale şi Cercetări de Arheologie 1, 1953, 213–506.

WIELOWIEJSKI 1975

J. WIELOWIEJSKI, Die Kontakte Noricums und Pannoniens mit dem nördlichen Völkern im Lichte des römischen Importe. In: H. Grünert (Hrsg.), Römer und Germanen in Mitteleuropa (Berlin 1975) 69–86.

WOŁĄGIEWICZ 1970

R. WOŁĄGIEWICZ, Der Zufluß römischer Importe in das Gebiet nördlich der mittleren Donau in der älteren Kaiserzeit. Zeitschrift für Archäologie 4, 1970, 222–249.

Zusammenfassung: *Flabella* im Barbaricum? Überlegungen zu einer Fundgruppe bronzenener Gegenstände aus dem Gebiet jenseits der Provinzen Dacia und Moesia Inferior

Trotz vergleichbarer Konstruktion zeigen die behandelten Radfächer kein statisches Verbreitungsmuster – weder chronologisch noch geographisch. Auch in der Ausführung gibt es prägnante Unterschiede. Die goldenen und silbernen Exemplare von Chochlač und Gültlingen bilden die gehobene Klasse, während die Stücke des Typs Talmaza die „Kultur der breiten Massen“ vertreten. Die Fächer repräsentieren im europäischen Barbaricum eine kulturelle Erscheinung ursprünglich provinzial-römischer Herkunft. Es lässt sich jedoch nicht klären, wo die vorgestellten Exemplare produziert wurden.

Dass Fächer nicht erst in der Neuzeit aus Asien nach Europa eingeführt wurden, sondern schon in der Antike bekannt waren bestätigen neben den Bildquellen nun auch archäologische Funde.

Abstract: *Flabella* in Barbaricum? Thoughts on a find-group of bronze objects from the region beyond the provinces of Dacia and Moesia Inferior

In spite of comparable construction, the wheel fans dealt with do not show a static/balanced pattern of distribution – neither chronologically nor geographically. There are also concise differences in their style. The gold and silver examples from Chochlač and Gültlingen represent the luxury class, while the pieces of the Talmaza type stand for the “culture of the masses.” The fans represent in the European barbaricum a cultural phenomenon of provincial-Roman origins. However, it is not possible to determine where these examples were produced.

The fact that fans were not first imported from Asia into Europe in modern times, but rather were already known in Antiquity, is now verified by archaeological finds in addition to pictorial sources.

C. M.-S.

Resumé: *Flabella* dans le Barbaricum ? Réflexions à propos d'une catégorie d'objets en bronze provenant de la région située au-delà des provinces de Dacie et de Mésie Inférieure

Malgré un mode de construction comparable, les éventails considérés ne montrent pas un schéma de diffusion figé – ni chronologiquement, ni géographiquement parlant. Des différences très marquantes existent même dans leur réalisation. Les exemplaires en or et en argent de Chochla et Gültlingen constituent la classe la plus raffinée, alors que les pièces de type Talmazza correspondent à la «culture de masse». Dans le Barbaricum européen, les éventails représentent une manifestation culturelle d'origine romaine provinciale. Il n'est cependant pas possible de déterminer le lieu de production des exemplaires présentés.

Parallèlement aux sources iconographiques, les découvertes archéologiques permettent maintenant de témoigner de l'introduction en Europe des éventails dès l'Antiquité, et non pas seulement à l'époque moderne, via l'Asie.

S. B.

Anschrift des Verfassers:

Alexandru Popa
 DFG-Projekt Waldgirmes
 Römisch-Germanische Kommission
 des Deutschen Archäologischen Instituts
 Palmengartenstraße 10–12
 D–60325 Frankfurt a. M.
 E-Mail: popa@rgk.dainst.de

Abbildungsnachweis:

Abb. 1.1: nach Autor; *1.2:* nach SUBBOTIN/DZIGOVSKIJ 1990, 25, Ris. 3.1; *1.3:* nach GUDKOVA/FOKEEV 1984, 12, Ris. 4.16; *1.4:* nach GUDKOVA/FOKEEV 1984, 18, Ris. 7.4; *1.5:* nach GUDKOVA/FOKEEV 1984, 12, Ris. 9.5; *1.6:* nach MORITZ 1959, 455, Ris. 4,4; *1.7:* Umzeichnung nach VULPE 1953, 397, Fig. 300.2, *1.8:* nach DRĂMBOCEANU 1974, 306, Fig. 2.5; *1.9:* nach GROSU 1983, 30, Ris. II. 15; *1.10:* nach CHRAPUNOV 1995, 542, Ris. 3.3; *1.11:* Fotoumzeichnung nach GUŠČINA 1974, 130, Ris. IV. 23; *1.12:* Fotoumzeichnung nach GUŠČINA 1974, 130, Ris. V. 15. – *Abb. 2:* K. Ruppel, RGK. – *Abb. 3:* nach DĄBROWSKA 1968, 390, Ris. 1.a–f; 2.d–e. – *Abb. 4.1:* nach DĄBROWSKA 1968, 390, Ris. 2.a–c; *4.2:* nach QUAST 1993, Taf. 26.18. – *Abb. 5:* Fotoumzeichnung nach TREISTER 2004, 176, Fig. 24–25. *Abb. 6:* Fotoumzeichnung nach DIEZ 1955, 62–66, Abb. 1–3.